

Persistenter Identifier: 1529487027376_1884

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/135.2-3,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/

Abschnitt: Konkurrenzwesen.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/172/LOG_0153/

nommene Rayon ist der denkbar günstigste und er hat sich bereits zu wiederholten Malen — wir erinnern nur an die Gewerbe- und an die Hygiene-Ausstellung — auf das Glänzendste bewährt.

Berlin. Die Anwendung hydraulischer Personen-Fahrstühle nimmt in Berlin eine ganz bedeutende Ausdehnung an. Fast alle öffentlichen Institute (Klinik, Ethnologisches Museum, Bibliothek, Morgue etc.) sind oder werden zur Zeit mit solchen Aufzügen versehen, außerdem existirt wohl zur Zeit kein größeres Hotel, das nicht seinen „lift“ für die Passagiere zur Verfügung stellt, und sogar in Privathäusern werden jetzt mehrfach Aufzüge angewendet, um die oberen Etagen bequemer erreichbar zu machen. Es dürfte deshalb wohl angemessen sein, auf eine hervorragende Ausführung eines solchen Aufzuges in der neuen Filiale des Centralhotels, Ecke Dorotheen- und Friedrichstraße, hinzuweisen, bei welcher nicht nur die sonst über dem Fahrkorb befindlichen Ketten und Gewichte beseitigt, sondern auch weitere Einrichtungen getroffen sind, welche ein rasches Niedergehen des Fahrstuhls, selbst bei Ueberlastung, unter allen Umständen verhindern. Bei der Probe, welche unter Leitung des königlichen Bauinspektors Herrn v. Stückrad in Gegenwart des ausführenden Baumeisters Herrn Heim und des Herrn Direktor Geber vom Central-Hotel stattfand, wurde konstatiert, daß selbst bei der höchsten ausführbaren Belastung und bei plötzlichem vollständigen Oeffnen des Steuerventils der Niedergang langsam und gleichmäßig erfolgte. Die vorzügliche Einrichtung ist so angebracht, daß sie auch funktioniert, wenn im Zuleitungsrohre ein Bruch erfolgt. Bei dieser Ausführung ist demgemäß nach menschlicher Voraussicht jeder Unfall ausgeschlossen. Die Konstruktion und Ausführung haben auch bei hervorragenden Fachmännern ungetheilte Anerkennung gefunden, insbesondere werden die Abwesenheit beregter Theile über dem Korb und der ruhige Gang hervorgehoben. Der Fahrstuhl ist nach dem Entwurf des Civilingenieurs Herrn Cramer von der „Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft Berlin-Moabit“ ausgeführt.

Aus **Frankfurt a. M.** wird uns geschrieben: Die Fälle der Beschwindelung unkundiger Erfinder durch sog. Patentagenten mehren sich. Die Gerichte sind bereits in Anspruch genommen worden dadurch, und mit der steigenden Menge von Patentgesuchen im Deutschen Reiche wächst die Versuchung zu solchen Schwindeleien. Wir haben es uns von Anfang an angelegen sein lassen, Fälle der Art an die Oeffentlichkeit zu bringen, um einerseits die Patentnehmer zu warnen, andererseits dem Schwindel selbst das Handwerk zu legen. Unsere desfallsigen Schritte namentlich gegen einige Berliner Geschäfte führten sogar zu einem gerichtlichen Streite, der mit Bestrafung eines dieser Geschäfte endete. In Folge unserer jüngsten Mittheilungen über neuerdings vorgekommene Fälle sind uns nun mehrfach Zusendungen zu Theil geworden, die uns veranlassen, hiermit die Aufforderung an alle Erfinder und Patentinhaber zu richten, uns Fälle ähnlicher Beschwindelung oder fehlerhafter Behandlung von Patentgesuchen mitzutheilen, damit an der Hand dieses Materials gegen die Betreffenden eingeschritten werden kann.

Das Publikum ist in dieser Beziehung leider zu wenig vorsichtig. Zur Patentvermittlung und Aufrechterhaltung der Patente gehört nicht nur eine genaue Kenntniß aller Patentgesetze, die man durch Durchblättern derselben nicht erlangt, sondern nur durch gründliche Erfahrung in der Führung von Patentangelegenheiten. Ganze Vermögen sind schon verloren worden, weil die Erfinder an unwissende Patentagenten gerathen waren. Die steigende Entwicklung unserer Industrie erfordert, daß der Patentanwalt nicht bloß im Patentwesen bewandert ist, sondern auch den Fortgang der Industrie verfolgt; er muß im Stande sein, dem Erfinder mit technischem Rathe an die Hand, im Falle ihm abzurathen, Patente zu nehmen, wenn solche werthlos. Desgleichen muß er in dem Führen von Patentstreiten erfahren sein, da es den Juristen hier noch an Praxis mangelt und technische Kenntnisse hierzu unentbehrlich sind. Es kann den Erfindern deshalb nicht dringend genug empfohlen werden, sich nur an zuverlässige und erfahrene Patentanwälte zu wenden und über ihnen Unbekannte zuvor genaue Auskunft einzuholen.

Die Presse aber würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie Obiges weiteren Kreisen zur Kenntniß brächte, event. uns bei Sammlung von Material unterstützte.

Die Redaktion des „Patentanwalt“.

Wiesbaden. Vor einigen Tagen stießen Arbeiter beim Blosslegen eines Ableitungskanals in der Nähe des Kochbrunnens auf eine römische Wasserleitung. Dieselbe besteht aus Holzröhren, welche vollständig verstopft sind. Die Leitung zieht vom Kochbrunnen in der Richtung nach dem Kranzplage zu. — ö —

Sanau. Die Bauhätigkeit in hiesiger Stadt ist in diesem Jahre eine sehr rege und werden fortwährend Anträge zur Errich-

tung von Neubauten bei der Stadtbehörde eingereicht. Unter Anderem beabsichtigt der Brauereibesitzer Koch sein ganzes Terrain durch Neubauten auszunutzen. Auch im Nordende an den neuen Straßen, an den sogenannten türkischen Gärten, werden Neubauten aufgeführt, so daß sich unsere Außenstadt immer mehr verschönert.

— ss.

Offenbach a. M. Der in deutscher Renaissance ausgeführte Neubau des hiesigen Postgebäudes ist soweit vorgeschritten, daß die Benutzung desselben voraussichtlich im nächsten Herbst erfolgen kann. Vor Kurzem erfolgte die Besichtigung desselben durch den General-Postmeister Herrn Staatssekretair Dr. Stephan, in Begleitung der Oberpostdirektoren von Darmstadt und Kassel, und sprach sich über die Bauausführung sehr anerkennend aus. Die in rothem Sandstein ausgeführte Fassade gewährt einen imposanten Anblick.

— en —

West. Der Bau eines neuen Reichstagsgebäudes hat kürzlich, wie das „Centralblatt d. Bauverw.“ berichtet, im ungarischen Vertretungskörper eine sehr lebhaft erörterte Veranlassung, welche wenigstens den einen Vortheil geboten hat, daß dadurch gewisse den beabsichtigten Bau betreffende Umstände in weiteren Kreisen bekannt geworden sind. Die Errichtung eines neuen Parlaments-Gebäudes, welches beide zur Zeit getrennt untergebrachte Vertretungskörper vereinigen soll, ist grundsätzlich schon im Jahre 1880 beschlossen worden. Daraufhin hat eine allgemeine Preisbewerbung zur Beschaffung von Plänen stattgefunden, über deren Ausschreibung und Ergebnis im Jahrgang 1883, Seite 162 und 214 d. Bl. kurz berichtet worden ist. Der mit dem ersten Preise gekrönte und durch die Vorlage der Regierung zur Ausführung vorgeschlagene Entwurf des Professors Steinle soll nach dem Voranschlage nahezu 10 Millionen Gulden bloß an Baukosten erfordern. Hierzu kommen noch die jedenfalls nicht unbedeutlichen Kosten für die innere Ausstattung und Einrichtung, sodaß der Gesamtaufwand mit Rücksicht auf die bei derartigen Bauten nur zu häufig eintretenden Ueberschreitungen, wenigstens von den zahlreichen Segnern dieses Entwurfes, auf etwa 15 Millionen Gulden — gegenüber 4 bis 4½ Millionen, welche in dem Programm der Preisauschreibung festgesetzt waren — veranschlagt wird.

Weitere Angriffspunkte bildeten außerdem einerseits die Wahl des gothischen Stiles, mit welchem sich die Ungarn nicht befreundet können, und andererseits der für das Gebäude in Aussicht genommene Platz. Letzterer liegt am äußersten Ende der Stadt in der Nähe der Magarethenbrücke und soll sich sowohl wegen der geringen Tragfähigkeit des aus Schwemmland bestehenden Bodens, als auch wegen der unmittelbaren Nachbarschaft von Dampfmaschinen und anderen industriellen Anlagen für die Errichtung eines derartigen Baues sehr wenig eignen. Die Lage des Gebäudes ist überdies so angenommen, daß, entsprechend dem Vorbilde des Westminster-Palastes, der Unterbau der Hauptfront hart an die Donau gerückt ist, wodurch der Kai unterbrochen und der Verkehr auf demselben gehindert wird. Auch sonst soll der Entwurf arge Schwächen besitzen, und man begreift den Widerstand, der sich gegen dessen Ausführung erhoben hat, wenn u. a. erwähnt wird, daß, um in den Sitzungssaal zu gelangen, eine Treppe von 100 Stufen (?) erstiegen werden muß, und daß der Nutzen des für gemeinsame Sitzungen beider Körperschaften bestimmten Kuppelsaales, dessen Herstellung allein mehr als zwei Millionen Gulden kosten würde, in keinem Verhältnisse zu diesem Aufwande steht, da die Fälle, in denen die Verfassung den Zusammentritt beider Kammern vorschreibt, äußerst selten sind. Obgleich alle diese und noch andere Mängel im Laufe der Erörterungen in das schärfste Licht gesetzt wurden, ist der Entwurf, namentlich auf Zursprache des Ministerpräsidenten, welcher betonte, daß Sparsamkeit im vorliegenden Falle übel angebracht wäre, dennoch vom Unterhause mit geringer Stimmenmehrheit zur Ausführung angenommen worden.

Konkurrenzwesen.

Bronzewaaren-Fabrik von M. Schlesinger in Berlin. SW., Kochstraße 60 schreibt 2 Preise von 300 und 150 Mk. (eventuell noch 2 weitere Preise von 125 und 100 Mk.) für die besten Entwürfe zu einer Uhr nebst 2 Armluchtern in Cuirre poli, als Kammingarnitur, deren Ladenpreis zusammen 250 Mk. nicht übersteigen soll, aus. Entwürfe mit Mottoquert sind bis zum 15. Juni an die genannte Firma einzusenden; die näheren Bedingungen sind von derselben zu beziehen.

Weitere Preis-Ausschreiben des Vereins zur Beförderung des Gewerbleißes in Berlin pro 1884 und 1885. 1) „2000 Mk. für eine Methode, Zink in kompaktem Zustande aus sehr verdünnten schwefelsauren Lösungen durch den

galvanischen Strom preiswürdig zu fällen.“ — 2) „3000 Mk. für die beste Arbeit über die Gewinnung, Bearbeitung, Verfrachtung und Verwendung der Pflastersteine in Deutschland.“ — 3) „Die silberne Denkmünze und außerdem 1000 Mk. für die eingehendste chemische Untersuchung der Glasflüsse italienischer Emailen und Mosaiken.“ — 4) „Die goldene Denkmünze und 6000 Mk. für die erfolgreichste Untersuchung der Geseje, nach welchen eine bleibende (dunkle bezw. plastische) Formveränderung durch gleichzeitig in verschiedenen Richtungen darauf hinwirkende Kräfte erfolgt.“ — 5) „1500 Mk. für die beste Untersuchung des in Deutschland gefundenen Rohpetroleums, sowohl in Bezug auf seine chemische und physikalische Beschaffenheit als auch auf die Methoden zur Verarbeitung des Rohöls zu für den Handel brauchbaren Produkten an Leuchtöl, Schmieröl u. s. w.“ — 6) „300 Mk. für die beste Arbeit, enthaltend eine Kritik der gebräuchlichen Werthzeichen für Eisen, und motivirten Vorschlag für eine brauchbarere Werthziffer.“ — 7) „300 Mk. für die beste Arbeit, betreffend Vorschläge zur technischen Einrichtung öffentlicher Prüfungsanstalten zur Ermittlung des wirklichen Eisergehaltes und der Festigkeit der textilen Rohstoffe, Geppinnste und Gewebe.“ — 8) „500 Mk. für die beste Arbeit über die Reinigung des Eisendrahtes vom Glühspan.“

Literaturbericht.

Lehrsätze und Aufgaben für gewerbliche Buchhaltung von M. Kaß, fgl. Reallehrer in Kaiserslautern. Zweite Auflage. Kaiserslautern. Aug. Gotthold's Verlagsbuchhdlg. 1884.

Der Herr Verfasser ist von dem Grundsatze ausgegangen, daß die Buchhaltung, wie jede andere Disziplin, in lebhafter Wechselwirkung zwischen Lehrer und Schüler durch Vortrag und Einübung erlernt werden müsse, und daß bloßes Abschreiben ausgearbeiteter Muster zu vermeiden sei. Er hat deshalb für die Hand des Schülers nur eine Darstellung der wichtigsten einschlägigen wirtschaftlichen Grundbegriffe, sowie der auf die Buchhaltung bezüglichen Lehrsätze als erforderlich erachtet und im Uebrigen eine reichhaltige Sammlung von Aufgaben zur Einübung dieser Lehrsätze beigegeben. Alle Lehrsätze sind sowohl auf kaufmännische wie auf gewerbliche Buchhaltung anwendbar.

Das Schriftchen, dessen Preis 30 Pf. beträgt, können wir unseren Lesern bestens empfehlen. — s —

Die Bedeutung der Technik und des technischen Standes in der Kultur. Von Egon Böller, Regierungs-Baumeister. Abdruck aus der „Allgemeinen Bauzeitung.“ Düsseldorf. Druck und Verlag der L. Schwann'schen Verlagsbuchhandlung. 1884.

Der Herr Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, den jüngsten Genossen der Stände, welche eine höhere Stellung im Leben einnehmen, „den technischen Stand“, in das ihm gebührende Licht zu setzen und klar zu stellen, daß derselbe einer der wichtigsten Faktoren der heutigen Zeit ist. Er macht aber auch die Mitglieder dieses Standes darauf aufmerksam, daß es ihre Pflicht ist, für ihre Weiterbildung und Hebung des Standes Sorge zu tragen, sich jedoch sorgfältig vor jeder Selbstüberhebung den Laien gegenüber in Acht zu nehmen.

Die Lektüre des Werkchens, dessen Preis 50 Pf. beträgt, kann durchaus warm empfohlen werden. — r —

Bautechnische Notizen.

Stehende oder liegende Dampfkessel? Diese Frage ist von Interessenten schon häufig ventilirt worden, und doch ist es bisher nicht gelungen, eine allseitig befriedigende Lösung zu finden. Die Ansichten variiren noch vielfach, ob stehende oder liegende Kessel mehr Vorzüge und Nachtheile aufzuweisen haben. Oft sind die Vorzüge und Nachtheile von der Art der Verwendung und des Betriebes abhängig. Im großen Ganzen wird man aber kaum fehlgehen, wenn man sagt, daß die Vorliebe für stehende Kessel im Abnehmen begriffen ist. Anfangs der sechziger Jahre wurden bei Neuanlagen vielfach stehende Kessel angewandt, und man konnte wohl damals von einer Art „Mode“ sprechen. Wir wissen aber Fälle, wo man z. B. in Walzwerken diese Anlage der stehenden Kessel stets als eine verfehlte beklagt hat und allmählig dazu übergegangen ist, die Kessel mit großen Kosten umzulegen, resp. durch liegende zu ersetzen. Bei den stehenden Kesseln fließt die Flamme gegen einen kleinen Theil der Kesselwand am untern Ende des Kessels und bestreicht dann mit theilweise gebrochener Intensität die Seiten des Kessels. In Folge dessen konzentriert sich die ganze Gluth vorzugsweise auf einen Punkt, der Kessel leidet an dieser Seite ganz bedeutend und muß häufiger reparirt werden. Beim liegenden Kessel gleitet die Flamme ziemlich gleichmäßig über den ganzen Kessel hin und heizt ihn auch gleichmäßig. Dadurch leidet der Kessel weniger, weil er von allen Seiten

in fast gleicher Hitze liegt, und bedarf weniger Reparaturen. Was aber die Hauptsache ist, die Dampferzeugung, wird dabei eine bedeutend größere, als wenn, wie beim stehenden Kessel, der ganze Flammenstrom sich unten gegen die Feuerplatte richtet. Bei Vergleichen, die kürzlich in einem Eisenwerke zwischen stehenden und liegenden Kesseln in Bezug auf Dampferzeugung angestellt wurden, fielen dieselben sehr zu Gunsten der liegenden aus.

Geschwindigkeitsmesser. Schon seit längerer Zeit werden auf den sächsischen Staatseisenbahnen Versuche mit sogenannten Geschwindigkeitsmessern angestellt, welche dazu dienen sollen, die Geschwindigkeit des Eisenbahnzuges zu kontrolliren. Die jetzt probeweise im Gebrauch befindlichen Geschwindigkeitsmesser sind an der Lokomotive selbst angebracht und registriren nicht nur die Geschwindigkeit, sondern gestatten auch dem Lokomotivführer, zu erkennen, ob er die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit einhält. Diese Apparate sind aber sehr kostspielig und können den immerhin erheblichen Stößen der Maschine auf die Dauer nicht widerstehen. Man ist deshalb in Preußen mehr geneigt, dem Radkontakte den Vorzug zu geben. In nächster Zeit sollen nun auf der sächsischen Staatsbahnlinie Chemnitz-Annaberg Versuche mit dergleichen elektrischen Kontaktapparaten angestellt werden, welche darin bestehen, daß in gewissen Entfernungen auf den Schienen eine Vorrichtung angebracht wird, welche sich bei Darüberrollen des Zuges niederdrückt, wodurch sich der Stromkreis einer elektrischen Leitung schließt. Vermöge dieser Leitung registriert ein auf der Station angebrachter Apparat genau die Geschwindigkeit des fahrenden Zuges. Die ganze Einrichtung soll sehr einfach sein und zuverlässig funktionieren, auch auf verschiedenen preussischen Staatsbahnlinien bereits mit Erfolg angewendet werden.

Amerikanisch! Was Originalität der Ideen anbelangt, so steht der Amerikaner einzig da. So wird jetzt wieder auf Coney Island ein Hotel erbaut, dem — man höre und staune — die Gestalt eines Elephanten gegeben wird. Wie das Patentbüro von N. Liders in Görlitz mittheilt, werden auch die Maßverhältnisse dem eigenthümlichen Projekt durchaus angemessene sein. So wird die Höhe 122 Fuß, die Länge 150 Fuß betragen. Der Kopf wird 48 Fuß Länge und 132 Fuß Umfang erhalten, die Beine 40 Fuß Länge und 60 Fuß Umfang. Die Augen, deren Durchmesser 4 Fuß betragen, werden durch große Linsen gebildet werden, an die sich im Innern andere optische Apparate anschließen, so daß man in den Stand gesetzt ist, meilenweit entfernte Objekte mit größter Deutlichkeit zu erkennen. Der Elefant wird gegen den Ocean gerichtet sein und so schon von Weitem einen ebenso imposanten als eigenartigen Anblick gewähren. Eingang und Ausgang zu den Hotelräumen finden durch die Hinterfüße statt. Die Haupthalle im Innern des Körpers wird 80 Fuß lang und 32 Fuß breit sein. Es wird sehr leicht sein, sich in dem Bau zu orientiren, da die verschiedenen Räume mit der Bezeichnung Hals-, Schulter-, Rückenzimmer u. s. w. schnell zu finden sein werden.

Brief- und Fragekasten.

Herrn Architekt M. in B. Eine spezielle Bestimmung über die Verpflichtung des Bauherrn zur Tragung der Kosten für die Erhöhung der nachbarlichen Schornsteine existirt unseres Wissens nicht, es kommen vielmehr die allgemeinen gesetzlichen Vorschriften hierbei zur Anwendung. Das wohl-erworbene Recht des Nachbarn, seine an der Giebelwand befindlichen Schornsteine in gewohnt üblicher Weise zu gebrauchen, wird durch die Erhöhung des fraglichen Vorderhauses ohne Zweifel beschränkt und er in Ausübung dieses Rechtes behindert, sodas der Bauherr dem Nachbar für allen daraus erwachsenen Schaden und Nachtheil verantwortlich wird. (§ 26 I. 8. Allg. Land-Recht.) Der Bauherr ist also verpflichtet, wenn er es nicht auf eine Entschädigungsklage aus verletzten Eigenthumsansprüchen ankommen lassen will, Anordnungen zu treffen, durch welche die Ausübung des nachbarlichen Rechts in vollem Umfange wiederhergestellt wird, zu welchem Zwecke die Erhöhung der nachbarlichen Schornsteine unbedingt erforderlich ist. Die Kosten für diese Erhöhung hat selbstverständlich der Bauherr zu tragen.

Herrn Maurermeister A. in Z. Beim Anstrich mit Wasserglasfarben ist sehr wesentlich die richtige Zusammensetzung. Sollen Zinkornamente, welche meist die Farbe des Hauses erhalten müssen, gestrichen werden, dann ist der Delfarbe ein Anstrich von Natronwasserglas mit Zinkweiß weit vorzuziehen, wobei die Lösung mit Regenwasser zu bereiten ist. Als Farbeton kann jede beliebige Mineralfarbe zugesetzt werden. Ueber die Haltbarkeit der Wasserglasfarben sind die Ansichten noch ziemlich getheilt.

Herrn Maurermeister Sch. in R. Wenden Sie sich an die Herren Bäcker und Hoffmann, Eberswalde, welche Ihnen bereitwillig jede gewünschte Auskunft ertheilen werden.

Herrn Zimmermeister P. in B. Unter Zinnlegirungen versteht man Metallverbindungen mit vorwiegendem Zinngehalt. Zinn wird vielfach mit Blei legirt und zwar in sehr verschiedenen Verhältnissen. Je bleihaltiger, desto weicher, aber schwerer schmelzbar ist die Legirung. Die wichtigsten der Zinnlegirungen sind das Orgelpfeifenmetall — 71 Theile Zinn, 29 Theile Blei —, das Britanniametall — 85,6 Theile Zinn, 10,4 Theile Antimon, 1 Theil Kupfer, 3 Theile Zinn —, Metall für Zapfenlager — 71,4 Theile Zinn, 7,2 Theile Antimon, 21,4 Theile Kupfer — und das Rosa'sche Metall — 1 Theil Zinn, 1 Theil Blei, 2 Theile Wismut —, welches schon bei 94° C. schmilzt. Zinnkupferlegirungen ergeben die Bronze.

Die geehrten Leser unseres Blattes bitten wir, den Brief- und Fragekasten in ausgedehnter Weise benutzen zu wollen, jedoch können nur solche Fragen von Abonnenten Beantwortung finden, welche an uns mit Angabe der vollen Adresse gestellt werden. Die Antwort erfolgt stets unter Chiffre, im Falle dieselbe aber zu umfangreich ausfallen sollte, auch brieflich.

Die Redaktion.